

## **Randalierer am Lüneburger Bahnhof: Reizgas-Attacke trifft Zugbegleiter und Kind**

Mann verletzt Zugbegleiter und Kind mit Reizgas am Bahnhof Lüneburg. Bundespolizei ermittelt wegen gefährlicher Körperverletzung.

*Bremen (ots)*

Am frühen Morgen des 4. September 2024 kam es am Lüneburger Bahnhof zu einem erschreckenden Vorfall, der nicht nur einen Zugbegleiter in Bedrängnis brachte, sondern auch ein siebenjähriges Kind bedrohte. Was genau passiert ist, schildern die ersten Berichte: Ein 58-jähriger Fahrgast, der mit seinem Fahrrad im Metronom 81659 von Hamburg nach Lüneburg unterwegs war, stellte sich den Kontrollen der Zugbegleiter nicht. Stattdessen eskalierte die Situation in eine bedrohliche Auseinandersetzung, als der Mann sein Ticket für das Fahrrad nicht vorzeigen konnte.

Angehalten von dem Zugbegleiter auf dem Bahnsteig 6, wollte der Reisende aus Winsen (Luhe) die Angelegenheit einfach hinter sich lassen. Doch als der Schaffner versuchte, das Fahrrad festzuhalten, um die Situation zu klären, reagierte der Passagier mit einem unerwarteten Gewaltakt. Er zog ein Tierabwehrspray aus seiner Tasche und sprühte es dem Kontrolleur direkt ins Gesicht.

### **Verletzungen und sofortige Maßnahmen**

Die Folgen dieser Reizgasattacke waren für den Zugbegleiter

schmerzhaft und gesundheitlich bedenklich. Er erlitt Hautreizungen und klagte über starke Rötungen der Augen. Schockierenderweise war nicht nur der Schaffner betroffen, sondern auch ein siebenjähriger Junge, der zur falschen Zeit am falschen Ort war. Der Junge, der mit seiner Mutter in der Nähe stand, berichtete von brennenden Augen und einem Hustenreiz.

Die Bundespolizei in Lüneburg agierte schnell und stellte den Täter am Bahnhof. Das Reizgas wurde sichergestellt, und die Beamten leiteten ein Ermittlungsverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung ein. Die Dramatik des Vorfalls verdeutlicht, wie schnell eine alltägliche Kontrolle in einer gefährlichen Situation umschlagen kann. Der Zugbegleiter musste aufgrund seiner Verletzungen den Dienst abbrechen und plante, sich einem Arzt vorzustellen. Auch die Mutter des betroffenen Jungen zog in Erwägung, ihrem Sohn eine ärztliche Untersuchung zukommen zu lassen.

Der Vorfall unterstreicht nicht nur die Risiken, die im Berufsalltag von Zugbegleitern bestehen, sondern wirft auch Fragen zu den Sicherheitsstandards im öffentlichen Nahverkehr auf. Bei einer immer hektischer werdenden Verkehrssituation, in der mehr Menschen in Zügen und Bahnhöfen unterwegs sind, ist es wichtig, dass sowohl Fahrgäste als auch das Personal in einem geschützten Umfeld agieren können.

Insgesamt bleibt abzuwarten, wie die Ermittlungen der Bundespolizei weiter verlaufen und welche rechtlichen Konsequenzen der 58-jährige Mann für seine gefährliche Handlung zu erwarten hat. Dieser Vorfall könnte möglicherweise auch zu einer breiteren Diskussion über das Thema Sicherheit und den Umgang mit aggressiven Fahrgästen führen, insbesondere in Zeiten, in denen das Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zunehmend Kassen dringend benötigt.

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](http://n-ag.de)